

Meldungen über Bisamratten erbeten!

Der österreichische Arbeitskreis für Wildtierforschung hat folgenden Aufruf erlassen: Die starke Vermehrung der in Amerika beheimateten Bisamratte auch im europäischen Ansiedlungsgebiet — von fünf im Jahre 1905 an Wildtränkeichen bei Dobriš in Böhmen ausgesetzten Bisamratten ausgehend — bedingte ein stürmisches Vordringen entlang der Flußläufe und machte Abwehrmaßnahmen notwendig, die schließlich in dem gesetzlichen Wortlaut gipfelten, demnach Bisamratten von jedermann gefangen, erlegt und hiedurch erworben werden können.

Während bis Mitte der Dreißigerjahre über die Bisamratte viel publiziert und in der Jagd-, Fischerei- und Tagespresse über das lokale Auftreten der Bisamratte in Österreich häufig berichtet wurde, sind hernach diese Berichte immer seltener geworden. Nun ist es aber notwendig, über Ausbreitung und Auftreten dieses Fremdlings laufend orientiert zu sein, um so mehr, als die Bisamratte auch als einer der Urträger für die Seuchenzüge der Tularämie verantwortlich gemacht wird.

Die Fischer Österreichs werden daher gebeten, in ihrem Wirkungsbereich der Bisamratte mehr Augenmerk zuzuwenden und ihre Wahrnehmungen im Sinne nachstehender Fragen mitzuteilen.

1. Wann wurde die Bisamratte erstmalig festgestellt?
2. Liegt derzeit kein, ein geringes oder ein starkes Auftreten vor?
3. Welche Schäden verursacht die Bisamratte?
4. Angaben über Ausbreitung und Befallsschwankungen?
5. Ortsbedingte Besonderheiten in der Lebensweise und Vermehrung?

Antworten auf unfrankierter Postkarte mit dem Vermerk „Postgebühr beim Empfänger einheben“ unter dem Kennwort „Bisamratte“ erbeten an die Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien II/27, Trunnerstraße 5. Absenderadresse nicht vergessen!

Neuartige Forellenkrankheit

Dr. Otto Heuschmann (Bayer. Biol. Vers.-Anst. München) warnt die Forellenzüchter vor einer neuartigen Erkrankung, die durch den Bezug fremder Speisefische und Setzlinge eingeschleppt worden ist. Krankheitserscheinungen: Exophthalmus, Flossenzerstörungen, Leberveränderungen, Entzündung des Bauchfelles wie auch der Gonaden und der Schwimmblase, Leibeshöhlenexsudat, kleine Blutungen in der Muskulatur. Ein Erreger der sehr ansteckenden Krankheit wurde bisher nicht gefunden. Die Verluste steigern sich bei abnehmender Temperatur des Wassers (im Gegensatz zur Bauchwassersucht des Karpfens bei zunehmender im Frühjahr). Bei Zukauf erkundige man sich über die Seuchenfreiheit des Lieferbetriebes, gebe fremde Fische nur in Teiche, aus denen kein Wasser in andere Teiche fließt, und verwende gesonderte Geräte. Die Krankheit trat in süddeutschen Betrieben auf. (Allg. Fisch.-Zeitung, H. 15/55.)

Die Nahrungsreserve der Gewässer

Nach dem von der FAO herausgegebenen Nachrichtenblatt „Memo“ (Bd. 4, Nr. 4/55) betrug der Ertrag der Weltfischerei im Jahre 1952/53 rund 27 Millionen Tonnen Fische, Seeschildkröten, Weichtiere, Krebse und Meerestang; dazu kommen noch 2 Mill. Tonnen Wale. 90% dieser Produktion stammten aus dem Meere. Das europäische Gebiet war am Fang mit etwa 7,2 Millionen Tonnen beteiligt. Von der Gesamtausbeute wurden 40% in frischem Zustand dem Verbrauch zugeführt. Die Wasserflächen der Erde liefern schätzungsweise 10% des zur Ernährung nötigen tierischen Proteins und decken zirka 1% des menschlichen Nahrungsbedarfes. Auf Grund fachmännischer Informationen aus aller Welt könnten die Erträge ohne Schädigung der Produktionskraft der Meere und Süßwässer verdoppelt werden.

Für die ungenügende Ausbeutung dürften vor allem folgende Tatsachen verantwortlich sein: Viele Millionen Hektar Wasseroberfläche des Festlandes — im indopazifischen Raum allein etwa 37 Millionen — werden nicht entsprechend fischereilich genützt. Viele Gewässerprodukte (Seetang, Plankton, gewisse Fischarten) werden nur in einigen Gegenden geschätzt, in anderen nicht beachtet; so könnte zum Beispiel Schottland jährlich bis 100.000 Tonnen Kohlehydrate aus Seetang erzeugen. Bis vor kurzem gab es keine internationale Zusammenarbeit beim Bau von Fischereifahrzeugen, so daß diese der wünschenswerten Mechanisierung des Fischfanges nicht voll entsprachen. Schließlich reichen die Kenntnisse der Fischer vielfach nicht aus, die Fortschritte der Forschung und Fangtechnik praktisch auszuwerten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Meldungen über Bisamratten erbeten! 82](#)